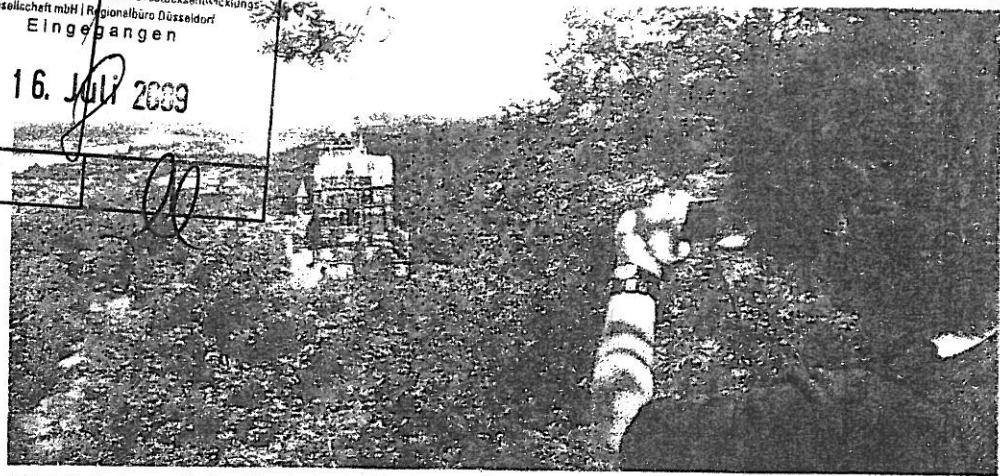


# Der Drachentfels wird renoviert

erh. au  
16/07

In Königswinter...  
ben auf dem Berg gilt es,  
frühere Bausünden zu mil-  
dern und das Touristenziel  
zeitgemäß zu erneuern.

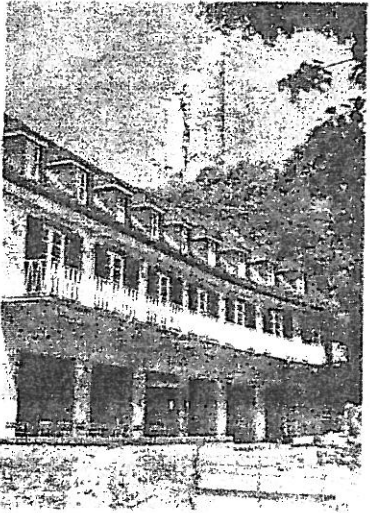
**DSK** Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH | Regionalbüro Düsseldorf  
**Eingegangen**  
16. Juli 2009



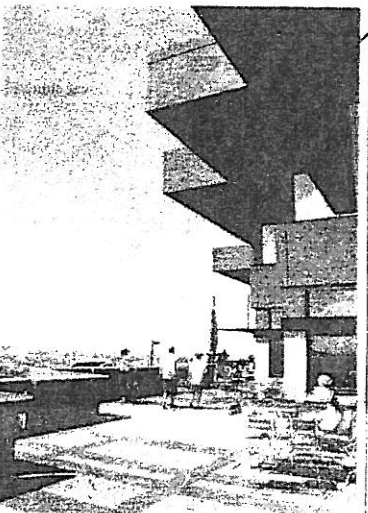
Schloss Drachenburg, auf halber Höhe des Drachentfels gelegen, wird ebenfalls saniert und im Mai 2010 fertig. **BILLI BERT UFFHARDS**

VON JENS HOHNER

**Königswinter** - Eben noch hat die kleine Drache mit grünen Schindeln eine Schale um sich. Touristenerschreckt Plötzlich ist er wach, ein Euro hat ihn aus dem Schlaf geholt. Wer sich auf den Drachentfels begibt, der findet dort durchaus skurrile Attraktionen. Jenes in einem Automaten gesperrte Fabelwesen ist eine davon. Der Drache erzählt die Geschichte des Drachentfels. Hubert Kofferath indes kennt eine andere. Seine handelt von Baustützen, Betonkolossen und verfallenen Brachen. Der Mann ist Technischer Beigeordneter der Stadt Königswinter. Und er ist verantwortlich für jene Projekte, die in der Kleinstadt am Rheinufer umgesetzt werden sollen. Königswinter möchte sich als Touristen-Ziel fit machen für die Zukunft. „Dafür geben wir etwa 20 Millionen Euro aus, zwei Drittel davon kommt aus der eigenen Kasse“, sagt Kofferath mit



Auf dem Drachentfels soll in dem früheren Hotel aus den 1930er Jahren ein schmuckes Lokal entstehen.



Die trutzige Beton-Aussichtsburg der Gaststätte aus den 1970er Jahren wird jetzt abgerissen.

## „Zeitenwende für das Rheinland“

Der Hamburger Professor Peter Köster (49) ist als Landschaftsgestalter verantwortlich für die Umgestaltung des Ausflugszieles Drachentfels.

**KOLNEK STADTANZEIGER Herr Köster, was ist bei Ihrer Arbeit die größte Herausforderung?**

**PETER KÖSTER:** Die größte Herausforderung ist es, die vielfältigen Interessen unter einer Idee, einem durchgängigen Konzept zu versammeln. Die größte Schwierigkeit besteht darin, bei den langen Planungsprozessen alle Beteiligten immer wieder in ihrem Engagement für die gemeinsame Sache zu stärken und darauf zu achten, dass der selbst ausgelegte rote Faden nicht verloren geht. Hier leistet die Stadt Königswinter Herkulesarbeit.



Peter Köster **BILD: PH**

**Was macht eine solche Aufgabe für Sie als Hamburger Gesellschaft denn reizvoll?**

**KÖSTER:** Ich komme aus Nordrhein-Westfalen und entdecke meine „Heimat“ auf der Ferne neu. Der besondere Reiz der Aufgabe besteht für mich darin, einen Ort, der von Jüngeren häufig als langweilig oder zu wenig „sexy“ bezeichnet wird, neu zu beleben. Wenn es uns gelingt, junge Menschen für die Schönheit des gegenseitigen Miteinanders von Mensch und Natur am Beispiel des Drachentfels zu begeistern, haben Königswinter und die Region einen großen Schritt in die Zukunft getan.

**Welche Chancen und Perspektiven ergeben sich für Königswinter Ihrer Meinung nach aus der Regionale?**

**KÖSTER:** Für Königswinter bedeutet die Regionale so etwas wie eine Zeitenwende. Spätestens jetzt wird deutlich, dass die Zeiten der Bonner Republik und des fröhlichen Rheinlandtourismus vorbei sind. Eine Wiederentdeckung der kulturellen und wirtschaftlichen Werte am Drachentfels ist so etwas wie die Rückbesinnung auf die eigenen Stärken und Qualitäten. Jede Region wird sich in Zukunft viel mehr als bisher die Frage stellen müssen, was sie leisten kann in einem vereinigten Europa.

### regionale 2010

Blick auf die Vorhaben, in deren Mitte der Drachentfels steht. Mit einer Million Besuchern im Jahr gilt der sagenumwobene Berg als der meistbesuchte Gipfel Europas. Jüngst ist das Baugerüst an der Burg ruine verschwunden, bald schon rücken erneut Bauarbeiter an. Im Frühjahr hat die letzte Stunde des trister Ausflugslokals aus den 1970-er Jahren geschlagen. Es war abgebrochen. Lange war dieses im Besitz des Landes. Und solange die Pacht pünktlich floss, war alles andere egal. Kritisiert Andreas Patz, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungs- und Wohnungsbaugesellschaft. Die tritt nun als Bauherr auf, wenn eine Panoramaterasse das kantige Gemäuer ersetzt und im benachbarten Gebäude, einem Hotel aus den 1930er Jahren, eine Gaststätte entsteht. „In das alte Lokal hat lange niemand mehr investiert, auch öfneten frühere Pächter, wie sie Lust und Laune hatten“, erinnert sich Kofferath an manche Beschwerde von Ausflüglern.

### Hort der Rheinromantik

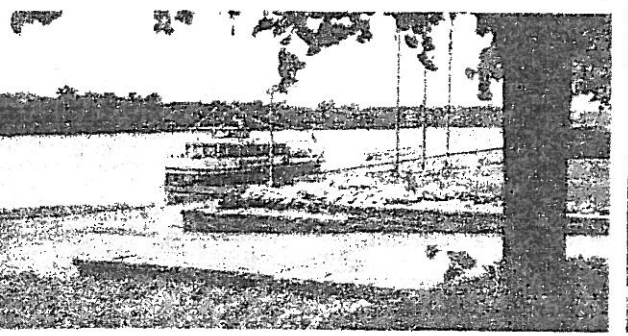
Dort oben, an der Endstation von Deutschlands ältester Zahnradbahn, endete eine der Tourismusachsen, die Gäste künftig durch die Stadt am Bergfuß leiten und zu den Sehenswürdigkeiten lenken sollen. Als erste Touristen kamen zu Beginn des 19. Jahrhunderts Briten auf Dampfschiffen nach Königswinter, um dort Romantik pur zu erleben. Dass dieses Bild heute keinesfalls angestaubt ist, soll das Siebengebirgsmuseum an der Kellerstraße beweisen. Es wird für 1,9 Millionen Euro zu einem Hort der Rheinromantik umgebaut und deutlich erweitert. Einer der neuen Wege führt auch

am „Burghof“, einem sechsten Schandfleck, vorbei. Und da wird wohl erhalten bleiben. Die Besitzerfamilie, so heißt es, wolle derzeit keine Investition in den seit 1989 leerstehenden, dem Verfall preisgegebenen Wirtschaftshof früherer Burggrafen wagen. Die Anlieger der Straße zum Gipfel sind jedoch gehalten, einladende Grundstückfronten mit einheitlicher Beleuchtung zu schaffen.

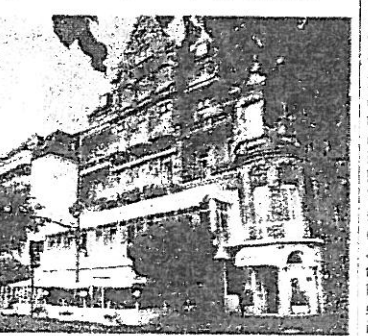
In der Altstadt ist derweil der allererste Spatenstich erfolgt. Im Park der Villa Leonhart bewegen Bagger große Erdmassen, schaufeln Platz frei für Hubert Kofferath. „Herzdem“, aber eben sind die beiden Achsen, die am Rheinufer beginnen. Vor den Toren der Altstadt, in der 4000 Menschen leben, entsteht ein Balkon, gegenüber dem Park eine Rheintreppe. Schon vor der ersten Ausschreibung für die „Regionale 2010“ hatte die Stadtverwaltung große Sanierungen beschlossen. Das war unter anderem der Glanz jener Tage, als Bonn nach Regierungssitz und das



Hubert Kofferath



Viele Tagesgäste erreichen Königswinter mit dem Schiff. Die ersten Gäste waren zu Beginn des 19. Jahrhunderts Engländer.



Das „Rheinhôtel Lindeley“ vor Urzeiten ein Familienbetrieb. In einem von heute noch zu finden.

Kommentar  
www.koenigswinter2010.de